Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 13. Juni 1872. Nummer 24.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton,
zweite Thüre von der neuen 2. National Bank.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von 1 Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Auch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaorto,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Melasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawanna Avenue, Ecke der 6j1 Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Prenen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Assion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. C. Welke, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Wer hat alte Cente?
Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.
Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition des Blattes. 3n8

Zum Frühling!
N. G. Goodmann,
221 Lackawanna Avenue,
zeigt hiermit einem verehrten Publikum an, daß er soeben eine reiche Auswahl von
Kleiderstoffen,
Seide,
Shawls
und andere in sein Fach einschlagende Waaren erhalten hat.
Besonders aufmerksam macht er auf eine Spezialität seines Geschäftes, nemlich seinen hübschen, modernen Vorrath von
Damen-Hüten,
Bänder und **Blumen,**
wie man ihn nirgends sonst hier antrifft.
Bestellungen auf Hüte, besetzt und verziert nach Wunsch, finden prompte Berücksichtigung zu billigsten Preisen.
Frauen und Mädchen, sprecht vor, ehe ihr sonstwo zu Eurem Schaden einkauft. 11ap

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuer, Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird, einer von Leona ods patentirten ungeglühteten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
311 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

PHIL. SCHNELL,
Keystone Hotel,
an der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue.
Das beste Robinson'sche Bier und andere Getränke, und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung pünktlich und reell.
Es ladet zu recht zahlreichem Zuspruch freundlichst ein 9mi72 Phillip Schnell.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
207 Lackawanna Avenue, in Zeidler's Block,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miths-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Companie Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7b71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krauts aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Pfeifen u. s. w. 27ap71

Filz & Hechst,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen.
Seife und Lichter im Großen und Kleinen von bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreise baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 22f

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29j70

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Plank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassein und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

K. D. Neuffer,
Kappen fabrikant
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausgieb-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmer-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabaks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schert gesprochen. 5mi70

George Saum,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich.
Aufträge nehmen entgegen C. Brinkerhoff, Architekt, im Exchange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 23mi72

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. D. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mathews Apotheke, Lack. Avenue. 29j72

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 502 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen ꝛc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Neben Ald. Waires. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Sprucestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21b71

Scranton House,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher **Uhrmacher & Juwelier,**
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

G. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest House",
2n71 Scranton, Pa.

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

Ein Testament.

Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

2.

Bertram und der Assessor gingen Arm in Arm. „Dort", sagte Ersterer, „winkt uns eine rothe Laterne. Wir wollen gemüthlich ein Glas Bier trinken und gemeinschaftlich über unser kleines Abenteur lachen!" Damit war der Assessor gern einverstanden und bald darauf saßen Beide in einer nahe gelegenen Restauration und stießen mit den schäumenden Seideln auf die neue, unter so eigenthümlichen Verhältnissen gemachte Bekanntschaft an.

„Ich habe Sie wirklich bewundert, Herr Bertram", — sagte der Assessor, dem Gefährten zutrinkend; — „Sie haben den widerwärtigen Menschen mit einer Geschicklichkeit in's Bockshorn gejagt, welche anerkennungswerth ist. Ich gestehe Ihnen offen, ich hätte den Muth nicht gehabt, mit einem wildfremden Menschen derartig umzuspringen. — Nicht Jeder würde sich eine solche Behandlung haben bieten lassen."

„Sie thun mir zu viel Ehre an", erwiderte Bertram lachend. — „Es gehörte wahrlich nicht viel Menschenkenntniß dazu, um in diesem Herrn von Wilde den Feigling und Poltron zu erkennen. Dies Gesicht, auf dem die niedrigsten Leidenschaften jede ihre Falte eingegraben haben, spricht so überzeugend, daß man sich kaum täuschen kann. — Außerdem", — so fügte er ernster hinzu, „war mir der Mensch, wenn auch nicht persönlich, doch dem Namen nach bekannt; — ich kenne ihn als eine durch und durch gemeine Seele, als einen Menschen ohne Scham und Gewissen. — Solche Burschen haben niemals persönlichen Muth; ich riskirte daher wenig, als ich ihn forderte; hätte er aber auch meine Forderung angenommen, nun so wäre der Schaden eben nicht groß gewesen. Ich habe so viel thörichte Streiche in meinem Leben gemacht, daß die Vermehrung der Zahl derselben um Einen, wie ein Duell mit diesem Lumpen freilich wäre, nicht von sonderlicher Bedeutung sein kann."

„Sie kennen den Herrn von Wilde?"

„Wie ich ihnen sagte nur dem Namen nach."

„Und die Damen?" —

„Gar nicht." —

„Aber Sie verriethen doch eine sehr genaue Bekanntschaft mit ihren Familienverhältnissen durch die Bedingungen, welche Sie dem Herrn von Wilde auferlegten."

„Ich weiß von alledem nicht mehr als Sie; nur so viel als wir aus dem Gespräch im Omnibus erlauscht haben. — In welchem Verhältniß sie zu dem Herrn von Wilde stehen, ist mir ganz unbekannt und offen gestanden auch ziemlich gleichgiltig."

„Ei, ei! Die Wärme, mit der Sie sich der reizenden kleinen Blondine angenommen haben, der Eifer, den Sie entfalteten, um ein Gespräch mit ihr anzufangen und die Aufmerksamkeit, welche Sie ihr während der Omnibusfahrt zollten, sprechen für das Gegentheil." —

„Herr Jurist, ich beuge mich in Demuth, denn ich bin erkannt! — Sie war wirklich reizend, für eine Viertelstunde hatte sie mich durch ihre liebliche Schüchternheit völlig erobert. Ich bin selbst zweifelhaft, ob mehr das Interesse für sie, oder der Widerwille gegen Herrn von Wilde mich zu dem Uebermuth gegen diesen würdigen Herrn veranlaßt hat."

„Der Mensch interessirt mich. Ich habe selten ein so unangenehmes Gesicht gesehen, eine wahre Galgenvisage, welche für den Criminalisten eine unendliche Anziehungskraft besitzt. Darf ich ohne Indiscretion fragen, was Sie von ihm wissen?"

„Er erinnert mich an eine sehr trübe Zeit meines Lebens, von der ich, offen gesagt, nicht gern spreche, an die ich nicht einmal gern denke."

„Dann bitte ich, vergessen Sie meine Frage." —

„Nein, das Wenige, was ich von ihm weiß, will ich Ihnen gern sagen. Ich bin nicht so weichlich gefühlvoll, um unangenehmen Erinnerungen feige aus dem Wege zu gehen. Das Leben ruft sie uns ohnehin doch immer wieder in's Gedächtniß zurück. — Herr von Wilde ist oder war wenigstens früher ein ziemlich wohlhabender Mann, der seine Jugend in Ausschweifungen vergeudet hat und noch jetzt, in seinen alten Tagen, ist er ein vollendeter Roué, der kein Mittel, auch das gemeinste nicht ausgenommen, scheut, um seine niedrige Lust zu befriedigen. Daß er zu diesem Zweck sich der Unterschlagung und Fälschung von Briefen schuldig macht, dafür habe ich fast unwiderlegliche Beweise. Doch genug von ihm, er ist wahrlich nicht werth, daß man sich länger mit ihm beschäftigt."

„Dafür wollen wir die kleine Blondine leben lassen!" — Sie stießen lachend mit den frisch gefüllten Seideln an. Die kleine Blondine, die redselige Madame Scharf und die Elegante gaben Stoff zum heitersten Gespräch, bei welchem die beiden jungen Männer schneller mit einander bekannt wurden, als dies unter anderen Verhältnissen wohl geschehen sein würde. Bertram erzählte, daß er erst am Morgen in Berlin angekommen sei, wohin ihn die Regulirung einer Erbschaftsangelegenheit gerufen habe.

„Wie doch der Zufall spielt", sagte der Assessor, — „erst gestern habe ich mich mit Ihnen beschäftigt, ohne Sie zu kennen, und heute treffen wir im Omnibus zusammen, um gemeinschaftlich ein komisches Abenteur zu erleben und dadurch Bekanntschaft zu machen."

„Sie haben sich mit mir beschäftigt?"

„Ja, ich glaube es wenigstens, der Name stimmt, aber freilich das Gut nicht. Sie nannten sich Bertram auf Wildenhain, während in den Acten stand: Bertram auf Charlottenruh."

„Ich habe Charlottenruh erst vor 4 Wochen verkauft; seit 14 Tage besitze ich Wildenhain. — Aber was habe ich mit Berliner Gerichtsacten zu thun?" —

„Ein College von mir, der Assessor Schröder, der beim Vormundschafts-Gericht arbeitet, bat mich gestern, weil er plötzlich unwohl geworden war, ihm bei einer wichtigen Arbeit zu helfen. Da habe ich denn Ihren Namen in einem höchst merkwürdigen Testament gelesen, dessen Abschrift den Bertram'schen Vormundschafts-Sachen beigeheftet war."

„Jedenfalls das Testament des Onkels Franz! Rentier Franz Bertram, Besitzer der Rittergüter Wolfersdorf und Seidnitz." —

„Ganz richtig." —

„Sie kennen also das Testament. — Erlaubt es Ihnen Ihr Amt, mir Mittheilungen über dasselbe zu machen? — Es wäre mir dies höchst interessant, denn gerade dieser Erbschaftsregulirung wegen kam ich nach Berlin."

„Ich habe leider das Testament nur flüchtig gelesen, sonst würde ich keinen Anstand nehmen, Ihnen jede Mittheilung zu machen, da Sie ja als ein eventueller Miterbe berechtigt sind, sich Abschrift davon machen zu lassen; — das Wenige was ich weiß, bin ich gern bereit, Ihnen zu sagen."

„Ich bitte Sie darum." —

„Zum Universalerben hat der Rentier Bertram einen seiner Brüder eingesetzt, einen zweiten noch lebenden Bruder dagegen gänzlich enterbt."

„Ganz recht. Der Major Friedrich Bertram, der Lieblingsbruder des Onkel Franz, wird Universalerbe geworden sein, der andere Bruder, Kaufmann Karl Bertram, den Onkel Franz niemals leiden konnte, ist enterbt worden."

„Ich glaube Sie irren sich, Herr Bertram. Dieser Punkt des Testaments interessirte mich zwar wenig, aber wenn ich mich recht erinnere, war die Sache gerade umgekehrt. Der Major Bertram ist enterbt, der Kaufmann Bertram zum Universalerben eingesetzt worden."

„Unmöglich! Onkel Franz und Onkel Karl haben seit vielen Jahren in erbitterter Feindschaft gelebt."

„Ich will nicht streiten, aber ich müßte mich sehr irren, wenn Sie Recht hätten. Die seltsame Klausel des Testaments betrifft Sie selbst. Legate sind ausgesetzt für den Neffen des Verstorbenen, Herrn Ernst Bertram auf Charlottenruh, — der sind Sie doch?" —

„Ja wohl."

„Und für die Nichte des Testators, Fräulein Clara Bertram, 20,000 Thaler für jeden Theil; es soll indessen Herr Ernst Bertram nur dann in den Genuß seines Legats treten, wenn er binnen zwei Jahren, vom Todestage des Erblassers an gerechnet, sich mit Fräulein Clara Bertram verheirathet hat. Weigert er sich selbst diese Verbindung einzugehen, oder ist Fräulein Clara Bertram nicht geneigt, dem Herrn Cousin die Hand zu geben, so fällt das für Ernst Bertram bestimmte Legat dem Universalerben anheim, letzterer ist zugleich Testamentsvollstrecker."

Bertram hatte der Auseinandersetzung des Assessors sinnend gelauscht. — „Wahrlich ein merkwürdiges Testament!" sagte er endlich. „Daß Onkel Franz, dessen Liebling ich früher war, der aber in den letzten Jahren gerechte Ursache hatte sich über mich zu beklagen, mich nicht sonderlich bedenken würde, konnte ich wohl ahnen; aber auf eine so seltsame Klausel war ich nicht gefaßt." —

„Sie wußten gar nichts von derselben?"

„Nicht ein Wort. Vor 4 Wochen, als ich gerade mit dem Verkauf von Charlottenruh, sowie mit den Verhandlungen über den Ankauf von Wildenhain beschäftigt war und alle Hände voll zu thun hatte, erhielt ich vom Onkel Karl einen Brief, in welchem er mir mit sehr kurzen Worten meldete, Onkel Franz sei vor 14 Tagen gestorben. Auch mein Name sei im Testament erwähnt, jedoch das Legat an eine Bedingung geknüpft, welche ich schwerlich würde erfüllen können. Ich möchte nach Berlin kommen, um Einsicht des Testaments zu nehmen. Ich schrieb sofort zurück und bat um Abschrift des Testaments, habe aber keine Antwort erhalten. — Unaufschiebbare Geschäfte hielten mich bis gestern zurück, jetzt aber bin ich hier, um mich persönlich von der Lage der Sache zu überzeugen. Hätte ich gewußt, an welche Bedingung mein Legat geknüpft ist, dann wäre ich gar nicht nach Berlin gekommen."

„Verzeihen Sie mir die Frage: Ist denn Ihre Cousine so gar abschreckend, daß Sie die Erfüllung der Testamentsforderung für unmöglich halten?"

„Ich kenne sie nicht.—Ihr Vater lebte bis vor zwei Jahren in der Provinz Sachsen, er war Kreis-Gerichtsdirektor.—Vor zwei Jahren nahm er seinen Abschied, zog nach Berlin, wo er bald darauf starb. Besondere Verhältnisse hatten mich allen Mitgliedern meiner Familie, mit Ausnahme des Onkel Friedrich, des Majors, entfremdet, so daß ich, wenn ich nach Berlin kam, sie nicht besuchte. Ich habe daher meine Cousine nie gesehen; sie soll, wie mir Onkel Friedrich mitgetheilt hat, ein recht hübsches, liebenswürdiges, sanftes Mädchen sein."—

„Nun, diese Schilderung lautet doch so sehr abschreckend nicht!"—

„Wenn ich geneigt wäre, mich für 20,000 oder auch für 40,000 Thaler zu verschachern, hätten Sie Recht, Herr Assessor; dazu aber fühle ich auch nicht die geringste Lust.—Lieber will ich ein Hagestolz bleiben bis an mein Ende, als mich einer Frau verkaufen. Es gibt kaum einen widerlicheren Gedanken für mich, als den einer Geldheirath."

Der Assessor lächelte, ihm schien der Gedanke an eine reiche Frau gar so entsetzlich nicht;—„des Ansehens sei die niedliche Cousine mit ihren 20,000 resp. 40,000 Thalern doch wohl werth!" meinte er und dem stimmte Bertram zu, indem er sagte:

„Sie haben Recht. Ich werde dem Onkel Karl, der der Vormund der Cousine Clara ist, meinen Besuch machen. Er hat mich ja ohnehin eingeladen, mit ihm Rücksprache wegen des Testaments zu nehmen. Wie kommt er übrigens dazu, dies zu thun, da doch naturgemäß Onkel Friedrich als Universalerbe und Testamentsvollstrecker mir die Mittheilung vom Tode Onkel Franz hätte machen müssen? Jetzt erst fällt mir dies auf und wenn ich es zusammenreime mit dem, was Sie mir über das Testament gesagt haben, daß Onkel Karl der Universalerbe sei, so wird mir die Sache noch räthselhafter."

„Ich glaube bestimmt, mich nicht zu irren."

„Hier ist irgend etwas nicht in der Ordnung! Sie sind durch Zufall schon so tief in meine Familienverhältnisse eingeweiht, daß ich keinen Anstand nehme, Sie auch noch tiefer in dieselben zu führen.— Ich hoffe dabei auf Ihren freundlichen Rath."

„Den will ich Ihnen geben, so gut ich kann."

„Sie wissen aus dem Testament, daß mein Onkel Franz ein sehr reicher Mann war; er hat sein großes Vermögen als Kaufmann durch ein sehr solides, aber gewinnbringendes Geschäft erworben und durch den vortheilhaften Ankauf von zwei schönen Rittergütern noch bedeutend vermehrt. In den letzten Jahren lebte er als Rentier im behaglichen Genuß seines Reichthums. — Er war ein kinderloser Wittwer; oft hat er es ausgesprochen, daß er einst mich, seinen Liebling, zum Universalerben einsetzen werde. Mit seinen Brüdern lebte der Onkel Franz im besten Einvernehmen; den Kreis-Gerichts-Direktor, Clara's Vater, unterstützte er oft; meinem verstorbenen Vater schoß er die Gelder zum Ankauf von Charlottenruh vor, sein liebster Bruder aber war der Major, ein heiterer alter Junggesell, der fast täglich mit ihm verkehrte, ihm lustige Geschichtchen vom Major Petäri erzählte und ihn stets, wenn ihn ja einmal ein Unwohlsein etwas mißmuthig machte, bald wieder in die beste Laune brachte."

„Nur mit dem Onkel Karl," so erzählte Ernst Bertram dem aufmerksam horchenden Assessor weiter, „stand der Verstorbene in keinem guten Verhältniß. Es konnte wohl auch kaum zwei in ihrem Charakter verschiedenere Menschen geben als die beiden Brüder. — Der Eine ein tüchtiger Geschäftsmann, der aber nur solide Geschäfte betrieb, der Andere, es thut mir leid es von einem Onkel sagen zu müssen, ein raffinirter Gauner, dem auch der schmutzigste Gewinn nicht zu schmutzig war;—Onkel Franz freigebig, großherzig, heiter und liebenswürdig, Onkel Karl geizig, kleinlich, verschlossen, mißmuthig. Beide waren reich, aber während der eine sein Vermögen genoß, suchte der Andere nur neue Reichthümer zusammenzuscharren.—Onkel Karl war deshalb auch mit allen seinen Brüdern zerfallen, besonders haßte er den Onkel Friedrich, der ihn bei jedem Zusammenfallen mit schonungslosem Spott angriff, nicht viel weniger aber auch den Onkel Franz, der ihm stets offen seine Verachtung zeigte.—Ich lebte, während ich in Berlin das Gymnasium besuchte, im Hause des Onkel Franz; er betrachtete mich als seinen Sohn und Erben, als solchen erzog er mich.—Ich gehe über eine trübe Zeit mit wenigen Worten hinweg. Ich lernte als Student ein schönes, liebenswürdiges Mädchen, eine Schauspielerin kennen, Onkel Franz war empört darüber, daß ich eine Heirath schließen wollte, die der Familie nicht zur Ehre gereicht hätte. Er bat, er warnte mich. — Ich blieb fest bei meiner Absicht. — Damals trennten wir uns, wir haben uns nicht wieder gesehen.—Ich war durch den Tod meines Vaters Besitzer von Charlottenruh geworden, allerdings noch nicht mündig, so daß ich nicht heirathen konnte, aber Credit hatte ich und den wußte ich zu benutzen. Ich lebte ein paar Jahre ein lustiges Leben, bis ich eines Morgens

(Siehe 4. Seite.)